

zeichnen, oder besser, es ist gerade der quietistische, philiströse Aspekt des menschlichen Handelns, der sich in unserem Bilde spiegelt."

Man tut also der Grenznutzentheorie unrecht, wenn man sie als den Ausdruck des geistigen Bedürfnisses der Bourgeoisie bezeichnet, sich über die Widersprüche, über die wahre Natur des kapitalistischen Wirtschaftssystems hinwegzutäuschen. Tatsächlich kümmert sich wohl auch kaum irgend ein Praktiker um diesen bombastischen Ausputz, der lediglich den Zweck erfüllt, auch eine "Theorie" zu sein, über die sich gelehrt reden läßt, wenn sie auch dem wirklichen Leben gegenüber absolut unfruchtbar bleibt. Die Grenznutzentheorie spiegelt nicht den Geist des profitlüsternen Kapitalisten, sondern den des staatlich angestellten Professors.

Schumpeters Buch erscheint mir von allen Werken seiner Richtung, die ich kenne, als das scharfsinnigste und ehrlichste. Seine Vektüre ist jedenfalls ungemein anregend. Aber gerade seine großen Vorzüge lassen die vollständige Unfruchtbarkeit und Ausichtslosigkeit des von ihm vertretenen Standpunktes um so schärfer hervortreten. Sein Versuch, die Methoden der modernen Naturforschung auf die politische Ökonomie zu übertragen, ist kläglich mißlungen, weil er von einer Hypothese ausging, die mit dem ganzen Wesen der heutigen Wirtschaft im schreiendsten Widerspruch steht und sich daher weder zu deren Erklärung noch zu ihrer Beschreibung brauchbar erweisen konnte.

(Schluß folgt.)

## Literarische Rundschau.

Friedrich Engels, **Der deutsche Bauernkrieg**. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Fr. Mehring. Dritter Abdruck. Berlin 1908, Buchhandlung Vorwärts.

Wilhelm Weitling, **Garantien der Harmonie und Freireich**. Mit einer biographischen Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Fr. Mehring. Jubiläumsausgabe. Berlin 1908, Buchhandlung Vorwärts.

Wilhelm Wolff, **Gesammelte Schriften**. Nebst einer Biographie Wolffs von Friedrich Engels. Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Fr. Mehring. Jubiläumsausgabe. Berlin 1909, Buchhandlung Vorwärts.

Den Karl Marx einst freudig zu rühmen wußte, der theoretische Sinn der deutschen Arbeiterklasse hat sich in den letzten Jahren wieder mächtig zu regen begonnen, nachdem er eine gewisse Spanne, unter dem Einfluß ganz natürlicher Entwicklungsbedingungen, einigermaßen geruht hatte. Jetzt aber darf man sicher frohgemut konstatieren, daß die Partei der Arbeiterklasse von Tag zu Tag sich nicht nur in die Breite entwickelt, sondern auch in die Tiefe geht, und namentlich ist es die junge Arbeitergeneration, die sich mit unermüdlichem Eifer zu den Grundlagen des wissenschaftlichen Sozialismus hinarbeitet, nicht den Maulwürfen gleich, die sich dem Licht und dem Tag entfremden, indem sie sich in die Tiefen wühlen, sondern ähnlich einem sorgfältigen Baumeister, der einen halbfertigen Bau übernimmt und sich nun zuerst die Fundamente des Gebäudes durch genaues Studium zu eigen macht, um zu wissen, wie weiterzubauen ist. Es scheint fast, als ergänzte die historische Entwicklung hier wieder zwei Erscheinungen: je schwächer mit der Zuspitzung der Klassengegensätze und mit der schärferen Betonung des rein proletarischen Klassenkampfcharakters der Partei der Zukunfts bürgerlicher Intelligenzen wird, desto stärker sprossen die Intelligenzen aus dem Mutterboden der Arbeiterklasse selbst hervor, alle befreit, sich zu wappnen mit der ganzen Bildung und dem ganzen Wissen, das sie mit Ungeflüm an sich zu reißen vermögen. Mit diesem

stets gewaltiger werdenden Heißhunger vermag kaum die Entwicklung der verschiedenen Bildungsorganisationen Schritt zu halten, an denen jetzt schon kleine und kleinste Ortschaften teilnehmen, und die Tätigkeit dieser Bildungsorganisationen allein tut es ja auch nicht.

Darum war es ein glücklicher Gedanke des Vorwärtsverlags, durch die Herausgabe der sozialistischen Neudrucke diesem Heißhunger für seinen Teil entgegenzukommen. Bis heute sind in dieser Serie drei Schriften erschienen, je eine von Engels, von Weitling und von Wolff, die seit langem schon durch den gewöhnlichen Buchhandel nicht mehr erreichbar waren. Es hieße wahrhaftig Wasser in das Meer schütten, wollte man auf diesen Seiten auch nur den Versuch machen, die Bedeutung zu umreißen, die wie der „Bauernkrieg“ von Engels, so auch Weitlings Hauptwerk und Wolffs Aufsätze für jeden haben, der die Anfänge der deutschen Arbeiterbewegung vor seinem Auge lebendig werden lassen will. Nur betont kann werden, wie geschieht die Leitung des Unternehmens die Auswahl getroffen hat, mit der die Reihe der Neudrucke beginnt: neben der Klarlegung der ökonomischen Linien des Reformationszeitalters durch den Altmeister des wissenschaftlichen Sozialismus das erste Leuchfeuer, das ein, wenn auch utopischer, so doch proletarischer Sozialist seiner Klasse aufsteckte, und die Flammenbrände, entzündet von dem Geiste des rastlosen wackeren radikalen Demokraten, den in schweren und lichten Tagen Marx und Engels ihren treuesten Freund nannten. Für die Neuausgabe von Weitlings und Wolffs Werk bot zudem der hundertste Geburtstag beider Männer den äußeren Anknüpfungspunkt, so daß die „Garantien der Harmonie und Freiheit“ wie die „Gesammelten Schriften“ als Jubiläumsgabe erscheinen konnten. Aber diese Neudrucke sind beileibe alles andere eher als etwa literarische Kuriosa, die man aus Schutt und Moder hätte ausgraben müssen, es sind vielmehr Darstellungen, die blutfrisch und lebendig wirken, auch noch im zwanzigsten Jahrhundert, und die, jede in ihrer Art, dem im Emanzipationskampf seiner Klasse schreitenden Proletarier etwas zu sagen haben, was für ihn von unmittelbarem Werte ist — Fackeln, die ihr Licht nicht nur auf Epochen der Vergangenheit werfen, sondern die auch zur Erhellung der Gegenwart und Zukunft beitragen. Hermann Wendel.

Franz Oppenheimer, **David Ricardos Grundrententheorie.** Berlin 1909, Georg Reimer.

In seinem Werke „Zwei Bücher zur sozialen Geschichte Englands“ hat Heß gegen Ricardo die heftigsten Angriffe gerichtet, weil „unter seiner Hand die rechtgläubige Nationalökonomie zu einer gefügigen Dienerin der ausschließlichen Interessen des mobilen Kapitals geworden sei“. Dieser Vorwurf der Parteinahme zugunsten des mobilen Kapitals gegen das Interesse des Grundbesitzes war damals (1881) allerdings nichts weniger als neu. Hatte sich ja Ricardo selbst schon im englischen Unterhaus gegen diese Bezeichnung verteidigen müssen; und tatsächlich ist dieser Vorwurf auch nicht ganz ohne Berechtigung. Ricardo hat wiederholt mit großem Nachdruck auf den Gegensatz hingewiesen, der zwischen den Interessen der Grundbesitzer und denen der übrigen Bevölkerung besteht, er hat gezeigt, wie das Steigen der Grundrente bedingt ist durch die steigende Ausbeutung von Kapital und Arbeit. Die Rententheorie wurde denn auch von bürgerlicher Seite schon unmittelbar nach Ricardos Tod zur Begründung der radikalen Forderung nach Eingziehung der gesamten Rente durch den Staat herangezogen.

Es muß daher sicherlich einiges Staunen wachrufen, wenn Oppenheimer in seinem neuen Buche als Zweck der Ricardoschen Rententheorie die Verteidigung des Grundbesitzes gegen naturrechtliche Angriffe von seiten der damaligen Sozialisten angibt. Er selbst scheint diese kühne Behauptung allerdings so einleuchtend zu finden, daß er jeden Beweis für überflüssig erachtet.

Es ist ein alter Fehler der bürgerlichen Ökonomen, daß sie die Frage nach den inneren Zusammenhängen der wirtschaftlichen Erscheinungen und insbesondere die